

die Tschiang Kai-schek und seine amerikanischen „Berater“ aus dem Lande trieben — haben sie ihre Führer beauftragt zu solch Obskurantentum?

Offensichtlich ist dies nicht der Fall; denn man weiß, daß der letzte Parteitag der chinesischen Kommunisten, der VIII. Parteitag im Jahre 1956, nichts Derartiges beschloß. Und die 2. Tagung dieses Parteitages (1958) billigte die 1957 in Moskau auch mit der Unterschrift Mao Tse-tungs versehenen Dokumente.

Auf diesem Parteitag, der in seinen Beschlüssen noch im wesentlichen den objektiven Erfordernissen Rechnung trug, wurde in der Resolution auf die Gefahr der kleinbürgerlichen Ideologie und des Subjektivismus hingewiesen: „Wenn wir dem Einfluß der nichtproletarischen Ideologie unterliegen, wenn wir selbst überheblich werden und uns zufrieden geben, uns für unfehlbar halten und nicht in aller Bescheidenheit lernen, werden wir weiterhin das Übel des Subjektivismus nicht vermeiden können.“ — Heute wollen die chinesischen Führer von dieser Linie nichts mehr wissen. Offensichtlich auch deshalb nicht, weil sie ohne Vollmacht der Parteimitglieder einen anderen Kurs eingeschlagen haben.

Kraft welcher Legitimation also, so fragen die Mitglieder unserer Partei, betreiben die Führer der KP Chinas eine den Beschlüssen ihres eigenen VIII. Parteitages zuwiderlaufende Politik? ...

„Die Weisungen und Dokumente des ZK unserer Partei und der höchsten Organe sind die Konkretisierung der Ideen Mao Tse-tungs ...“ heißt es in einem Artikel der Zeitung „Dschunguo djingnjänbau“ vom März dieses Jahres!

Nicht die Beschlüsse eines Parteitages oder einer Parteikonferenz, nicht der Wille der 18 Millionen Parteimitglieder — seit dem Parteitag 1956 ist die Partei um nahezu 8 Millionen Mitglieder gewachsen! —, sondern die Ideen Mao Tse-tungs bestimmen gegenwärtig die Außen- und, wie wir noch sehen werden, die Innenpolitik der KP Chinas. Welche Auswüchse der Personenkult — denn mit nichts anderem haben wir es hier zu tun — in China hervorbringt, erhellt, wenn man erfährt, daß in der chinesischen Provinzpresse dazu aufgefordert wird, dreimal täglich Mao Tse-tungs zu gedenken und ihm für Essen, Kleidung usw. zu danken ...

Seine Anfänge hat dieser Kult um die Person Mao Tse-tungs bereits in den Jahren des revolutionären Befreiungskrieges, als Mao Tse-tung — Vorsitzender des Revolutionären Kriegsrates der Roten Armee — zugleich die alleinige Führung der Partei übernahm und sein Wort als militärischer Befehlshaber und politischer Führer zugleich unumstößlicher Befehl, Gebot war. Es ist jedoch bekannt, daß unter Lenins Führung von 1918 bis 1922, also in der Zeit des Bürgerkrieges und der imperialistischen Intervention gegen den Sowjetstaat, nicht weniger als 5 Parteitage und 5 Parteikonferenzen stattfanden, nicht zu reden von den regelmäßigen ZK-Tagungen. Aber die Führer der KP Chinas holen heute — unter den Bedingungen des Sieges und des Aufbaus des Sozialismus — die verderblichen Praktiken des Personenkults hervor; ungeachtet des hohen Preises, den die kommunistische Weltbewegung für den dem Marxismus-Leninismus fremden Personenkult bezahlen mußte. Und auch ungeachtet der Tatsache, daß der XX. und XXII. Parteitag konsequent mit dem Personenkult um Stalin abgerechnet hat.

III

Colches Verhalten von Führern kommunistischer Parteien ist den Mitgliedern ^ unserer Partei zutiefst fremd; sie kennen die von ihnen auf Parteitag gewählten Führer, das von ihnen gewählte Zentralkomitee mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze als Gremium der klügsten, erfahrensten, erprobtesten Kommunisten, deren oberstes An-